

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 20 (1938)  
**Heft:** 18

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

**Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine

**Insertionspreis:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschüben der Inserate / Inseratenschluß Montag Abend

**Wir lesen heute:**

**Einer Mutter zum Gedenken  
Nochmals Schul- und Armenpflegerin  
Was sagt die Leserin  
Wie man Verkäuferin wird**

## Wochenchronik

**Inland.**

National- und Ständertag sind mit ihren Beschlüssen heute noch in der Tat die einzigen, welche die letzte Wache zu Ende gekommen. Die beiden großen Gewesenvorlagen haben in der Detailberatung weder da noch dort wesentliche Änderungen eingebracht. So haben auch im Nationalrat hauptsächlich die beiden großen Parteien, die Sozialdemokraten und die Nationalliberalen, die Ausnahmen von derselben und die Allgemeinerbindlichkeitserklärung, Anträge (bezüglich der Abweichung von der Sonder- und Gewerbefreiheit) auf Rücksichtnahme auf die Verbräucher und die gesonderten Bestimmungen für die Arbeiter und die Kleinrentenbesitzer, für die Förderung der Kredit- und Zinskapital wurden abgelehnt, letzterer Antrag nicht ohne die Forderung Bundesrats Dretsche, daß mit seiner Annahme an einem zu starken Einfluß der Bundesversammlung auf die Angelegenheiten der Bundesverwaltung zu befürchten sei. Beim dritten Artikel, der Allgemeinerbindlichkeitserklärung wurde entgegen dem Bundesratsentscheid auf die Forderung der darunter fallenden Länder bestätigt und damit die Beschränkung des Bundesratsentscheides auf die Bundesverwaltung, obwohl nur der Bundesgesetzgebung überlassen bleibt. Die Frage der Dringlichkeit (bei Fällen dringlicher Art in Bräsen gehörter Brätsch) mit bis nach der Abstimmung über die Dringlichkeitserklärung zurückgezogen, wurde in der Bundesversammlung, worüber die Schlußabstimmung über die Vorlage.

Mit 29 Stimmen hat der **Schädelrat** die Finanzreform angenommen. In der Detaildebatte folgte er kautelen ausnehmenden den Kommissionsanträgen. Er genehmigte die Bestimmungen über planmäßige Schuldentilgung, über die Deduktion neuer Ausgaben, die Einschränkung des parlamentarischen Budgetrechts, die künftigen Subventionen u. v. a. m. Angenommen wurde ferner die fassende Anordnung von Tabak und Bier (als nicht aus dem Ausland), die Erhebung einer Weichener und einer Bräusesteuer, die Erhebung einer Steuer auf die vom Bundesrat beschlossene Errichtung der Kantonsanstalten an der Stempelabgabe wie auch die Verpflichtung der Kantone, sich an der Altersfürsorge angemessen zu beteiligen. Am letzten richtet der Mund im Saufen der Jahre nun 14—18 Millionen aus. — In beiden Kammern wurden sodann noch eine Reihe von Beschlüssen, Anträgen und Motionen gefaßt, welche die Verwirklichung der Reformen, die Errichtung der Landesverwaltungsorgane, die Annäherung der Sprachflämme, die Wahrung der Interessen der Schweizer in Oesterreich u. v. a. m.

Das Memorandum des Bundesrates über die **Wiederannahme unserer vollen Neutralität** ist nach Berechnungen durch die beiden parlamentarischen Kommissionen nach **Genf** abgegangen. Der Bundesrat wünscht, daß die Neutralität, unter denen die Schweiz eintreten, den **Völkern** eintrifft, sich gründlich verändert hätten und daß die Schweiz **ledig** aneignen ihrer einsamigen Lage nicht etwa nur mit einem fakultativen Sanktioneninhalt öffnen könnte, sondern verlangen müßte, daß unsere überfertierte Neutralität mit den Bestimmungen des **Völkerbundes** vereinbar erklärt werde.

Der Bundesrat hat die **eigenständige Staatsrechnung** mit einem Defizit von 14,9 Millionen (Voranschlag 28,9 Millionen) und der Verwaltungsrat der **SWB**, deren Geschäftsbericht mit einem Defizit von 14,6 Millionen (Voranschlag 53,2 Millionen) genehmigt. **Erfreuliche Abrechnungen!**

## Der Blinde

Dieshalb grüßten, an der Landstraße wo der Weg aufwärts nach Carrent, dem herrlichen Drangengarten und abwärts nach Amali, der weichen Wellenfalten führt, steht seit vielen Jahren ein alter, blinder Mann, der jeden Vorübergehenden um eine Gabe bittet. Er steht in dieser reich gelegenen, zerstückelten (wegen Lagas), lagen am inneren Ende sich, dicht am Strichrande, an die niedrige Mauer des Gartens lehnt. Das gelinde Gesicht, dem Meere abgewandt, scheint er den Boden zu hindern, als gäbe es da etwas ganz besonderes zu erforschen. Manchmal betrachte ich diese Gestalt wie ein Denkmal des grauen Glends, ein Bild der resignierten Armut. Niemand weißt der Bettler, was er will, was er sucht, was er empfindet. Ich würde das gleiche müde Gemord aus Hölle, das seine harten Glieder umgibt, als wäre die demüthige Haut dem Menschen angewachsen, angeklebt, ein Mantel aus bräunlichem Moos. Die einzige Kopfbekleidung, das silberne Weiß der dünnen Haare verleiht ihm manchmal ein wenig mehr Würde. Ich habe ihn schon oft gesehen, wie am kühlen Better vorüber. Seine Unempfindlichkeit belästigt mich, jene Mühen, seine Armut. Und dann ihre Bettelei, die er vielleicht eigens als Beruf gemählt hat. Man sagt, der Mann sei eigentlich reich, er habe es nicht nötig zu betteln. Ja, man sagt wohl auch, daß er nicht arm ist, weil er nicht bettelt. Aber warum laumt er ohne Grund. Es muß nötig sein, sonst müßte er nicht betteln.

Immer geht der Bettler barfuß, im Sommer auf der heißen, geteereten Autostraße, und im Winter sah ich ihn einmal mit nackten Füßen im Schnee. Ist das nicht der Gipfel der Unmenschenliebe? Der Schnee muß doch endlich kalt sein für die alten Füße, und die Kälte muß naturgemäß den

Nächsten Sonntag finden im Kanton Bern die Regierungen- und Großratswahlen statt. Die ersten ohne Kampf nach der unter den Parteien getroffenen Vereinbarung (den Sozialisten zwei Regierungsratsplätze), nicht jedoch die letzteren, die förmlich durch die vor einem Jahr angenommene Verkleinerung des Großen Rates verdrängt werden. Der Reich und Erbbaueigenthümern der Wäld- und Wiesflächen in den letzten Wochen. Der Verlust von schweren Frachtwagen, heimgesucht worden. Der Schaden wird auf zirka 18 Mill. Fr. geschätzt. Bund und Kantone bereiten Dürftmaßnahmen für die gefährdeten Wälder und Bauern vor.

## Island

Der Besuch der beiden französischen Minister **Daladier** und **Bonnet** in London darf als ein politisches Ereignis von außerordentlicher Bedeutung bezeichnet werden. Denn nicht nur einigten sich die französischen und englischen Minister über alle Punkte der gegenseitigen Außenpolitik, sondern sie gelangten getrieben zu einer eigensinnigen Zusammenarbeit der beiden Nationen in Maßnahmen und Verteidigungsanstrengungen. Die französischen und englischen Streitkräfte sollen

## Zum Muttertag

E. V. Zweierlei ist es, sich mit dem Muttertag zu befassen oder mit der Mutterlichkeit. Zum Muttertag hat eine organisierte Welt den zweiten Mai Sonntag bestimmt. Es wird heute so vieles organisatorisch „gemacht“ und zum kollektiven-Ereignis herbeigekünstelt; gute Absichten und Impulse vermischen sich da mit Egoisterei und Waffenreg. Die Völkern- und Rassengefühle haben jeinerzeit die Idee des Muttertages, die von den Vereinigten Staaten ausging, gerne aufgegriffen und ihre Organisationen halfen eifrig, den Muttertag in Europa einzuführen.

gen. Ich ist er da und er hat neben der Forderung des Wohles den wir den Geschäften herzlich gönnen, jetzt seine weiteren guten Seiten. Ganz fall der Mutter Freude gemacht werden. Man soll ihr danken. Kinder geraten in Schreie für die der Weltarbeit, bekümmern sich, wie sie das Mutter den Tag besonders festlich machen können. Liebe und Dank kommen zum Ausdruck. Wie immer beim feierlichen gibt es das richtige und das falsche Feiern. Wer glaubt, er könne die tägliche Gabe eines wirklich gelebten Müttertags mit einem Blumenstrauß oder Auchen quittieren und vorher alle nachher gleichzeitig und gebanntes als großer Gniff alles. Das Feierei tritt dann ein. Und man hilft über der Mutter nicht. Es wird dem besten Wunsch zu werden. Und wo Mutter, es erleben dürfen, selbstvergeben in Freude und guter Kraft der dienende und schenkende Mittel- unterer Familie zu sein, da braucht es des Müttertages nicht, um ihnen da drüben.

Sajfen wir diesen Tag einfach gelten als An-  
laß, die Mütter in besonderer Art zu erfreuen.  
In ungeschätzten Familien werden Kinder ihren  
Müttern Straußlein bringen, Küsteln geben, die  
größeren werden ihre Güte drein legen, ihr Ar-  
beit an diesem Tag abzunehmen. Andere „Kin-  
der“, schon selbst mit dem Silberreif des er-  
graubenden Haares geschmückt, werden alten El-  
tern freundliche Besuche machen, einjam gewor-  
dene Mütter erhalten bieleicht von weit her ge-  
kommenen selten gewordenen Gruß ausgebauerteter Kin-  
der. Zu den Städten hegen die Blumen-

zarten unter ein einheitliches Obermanno gestellt werden, und zwar die Luft- und Marinekräfte unter ein englisches, die Landkräfte unter ein französisches Obermanno. Ferner soll ein gemeinsames Kommando für die drei Flotten geschaffen werden, die Flotten sollen sich gegenseitig in der Verpflegung und Vorratshaltung in der See gefolgt werden. Durch Abnahme der Ausrüstungskosten der europäischen Flotten, Tschischolowski, Ungarn.

Nürnberg hofft man zugleich, diese vom deutschen Reich und dem russischen Kaiserreich unabhängige zu machen. Die meisten orientierten sich die Militär gegenständig aus über die englisch-italienischen Ausnahmisergebnisse über die Chamberlain letzten Montag mit Worten voll Lobes auf die deutsche Politik (s. Formierung), die die parallelen transpazifischen Ergebnisse, die die spanische Frage, wobei unbedingtes Festhalten an der Nichtneutralität befolgt wurde. Sie bekräftigen sich weiter über die nächste Stöberungsmaßnahmen hinsichtlich Asiens und der inneren Beziehungen unter den Völkern. Vor allem aber wurde das sich (Fortsetzung siehe Seite 2)

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

geschäfte die Spitzäder und schmücken die Kran-  
kenjähle, in stimmungsvollen Sonntagsfeiern  
den Künstler ihre Darbietungen, Wedner ihre Ge-  
dantengänge: alles für die Mutter. Freuen wir  
uns ob alle dem, was geschieht, um Freude zu  
geben, Dank zu bringen und Verständnis zu  
schaffen für mütterliches Walten. Wenn auch  
nur da und dort eine bedrückte Seele froher  
wird, ein gleichgültiger oder undantbarer Mensch  
ein wenig „in sich geht“, ein häusliches Se-  
hen frohe Gegenwart schafft — all das soll  
recht sein.

Doch all das schafft den Mord nicht weg,  
den alle Mütter, alle Väter  
müssen leiden! Dieser Schmerz besteht sehr  
oder nicht, selber auf sich lassen fühlen. Wohl,  
man leidet nun in vielen Ländern des Tag  
der Mutter, man prämiiert Jünger, z. B. in  
Italien heute die Mütter — allerdings nicht  
etwas für die Mütter, deren Kinder am besten  
gepflegt und erzogen sind, sondern die Mut-  
ter, welche am häufigsten geboren haben? Zur  
Ehre der Mütter ist es nicht zu denken.  
heute, da wir leben, nur aus dem Leben  
Mutter vieler Kinder zu werden. „Der Böse  
braucht Solaten“... ist der bittere Refrain  
des Lebens, das diese Mütter heute preist!

Wie schön wäre es, und wie sehr ein Zeichen guten und gesunden Gedelns eines Volkes, eines Gehebens an Leib und Seele, wenn man die werdende Mütter ehren wollte ob des alten und immer neuen Willens ihnen, daß sie, die Frau und Gehärg und Wirthschaft alles neu werdende Lebens macht. Wie wolte man sich der vielen Kinder freuen, wenn sie alle einem Leben zugeführt werden dürften, das ihnen allen Raum und Arbeit und Lebenserfüllung gewährt. Wie freudig würden da die Frauen Mütter einer großen Kinderzehr (denn auch die Väter würden dann zahlreiche Nachkommenschaft freudiger begreifen und anreizt als Anreiz wäre nicht vorwärt.)

So aber empfinden wir bitter den Widerspruch. Die Mütterlichkeit ist bei den meisten



(Click Pro Juventute)

Meinen Schritt wird er kennen. Zwar gehe ich sehr leicht in meinen blauen Leinwandhosen, kaum vernehmbar, aber dennoch: der Blinde kennt meinen Schritt. Er ruft mir immer mit monotoner Stimme das Gleiche zu, immer dasselbe: ich bin blind.

„Ach, vergesse Sie das doch“, möchte ich ihm  
hin und wieder sagen. Da er nicht lehen kann,  
möchte ich wenigstens seinen Oden einige angenehme  
Deute bieten. Sind Sie blind? Ach, einmal  
mit mir alle blind. — Vielleicht werde ich einmal so  
sein, wie ich vor meiner Geburt blind war. Kann  
ich in der That gar nicht sehen, so erretten, so  
mit mir blind, wird wohl in der Finsterniß leuch-  
ten, und darüber möchte ich den Blinden be-  
tragen. Er muß es wissen.

Streckt er seine Hand aus, lege ich einige Solda-  
tinein. Dafür habe ich dann „Grazie e Benedizioni  
di Dio.“ — Worte, die vollständig kein Können, was  
auch Böß der Welt. Worte, die wie Müßig sein  
und wie Rosen duften. Wer läßt sich nicht ge-  
hen? —

Einmal je ich dem Blinden, indem ich ihm die  
 Gelblich in seine Hand gleiten lasse, das ergrünte  
 Licht leuchte dir. Man dürfte sich nur des Richters  
 freuen, wenn alle im Dichte sind. Wie unbedeutend  
 ich glücklich man doch oft sein kann! Der Bettler  
 kennt mich nicht, hat keine Abnung von mir. Einmal  
 mal sagte er: „Sollen Sie nicht gehen, ich habe  
 Ihnen noch etwas zu sagen.“ Ich habe ihm  
 „Daron“ tituliert. An diesem Tag war ich aber  
 auch so frisch aufgeregelt, hatte gerade ein größeres  
 Honorar bekommen, und das muß ich in meine  
 Stimme bemerkbar gemacht haben. Damals hat  
 ich eine Auskunft, die seinheiß so schön war wie die  
 von Gallefmann. Jetzt ist das wieder tot, und  
 ich habe seinen Namen nicht bekommen. Ich  
 genau geschildert, was er sich bei der Gallefmann  
 Da schäme ich mich vor dem Bettler, denn er  
 kann selbstverständlich das Geld mit den Fingern

spigen fühlen. Er weiß genau, wie wenig ich ihm gebe. „Entschuldigen Sie gütigst, daß es heute so wenig ist. Ich bekomme schon wieder Geld. Vielleicht kann ich Ihnen schon Morgen mehr geben. Nur heute bin ich etwas knapp daran. Kann ja vor- kommen. Sie werden das ja auch kennen, nicht wahr?“

„D, Grazie e Benedizione di Dio...“  
 „D, danke, danke. Sie sind sehr freundlich.“ Da  
 mir das Geld doch etwas zu dürftig vorkam,  
 reichte ich dem Bettler noch die Hand, als wäre  
 dies eine kleine Dreingabe. Außerordentlich verlegen  
 bin ich, und sann mich gar nicht genug tun in  
 Entschuldigungen. Mit zitternder-leiser Stimme wehrte  
 der Blinde ab: „D, es hat nichts zu sagen...  
 Danke, mein Kind, vielen Dank... Das macht doch  
 wirklich nichts, doch.“

würfen nichts, daß –

„O, nein, nein, nein, legen Sie das nicht! Das muß ich doch selbst tun! Ich muß es selbst in die Hände haben, die ich kriege, sehr viel Geld. Vielleicht ist es nur heute, daß es mir fehlt, aber es bleibt.“

„Ja, ja.“ – „Es steht aus, als gälte es mich.“ – „Nur, wenn Sie kommen.“ – „Es war den Sommer über so gut wie nichts los.“ – „Und wenn in der Revolution nichts, wie solls da in der Nachkriegszeit werden? Es ist nicht ausgemacht, aber ich habe keine Ahnung.“

„Nun, Sie sind nicht in der Lage, das selbst zu beurteilen.“

„Nun, Sie sind nicht in der Lage, das selbst zu beurteilen.“

„Ja, ja, so ist es“, antwortet der Betrüger beinahe, als die Seiten sich wieder schließen, sein Gesicht aber ist noch schmerzlicher geworden.

„Noch schlimmer kommen? Meinen Sie das? Meinen Sie das wirklich?“  
„Nein, meinen tu ich nichts. Aber es könnte doch sein, daß die Reiten noch schlechter werden.“  
Da lehnte ich mich neben dem Bettler an den Mauertrand und laß mir die feinen Regentropfen auf

[illegible]

**Einblick in die Verkäuferinnenschule in Zürich.**

Ein am Anfang 1938 in Kraft getretenes eigenartiges Reglement stellt ein ziemlich genaues Lehrprogramm auf für die Ausbildung der Verkäuferinnen. Es sagt, was der Verkäufer während der ordentlichen Arbeitszeit von zwei Jahren im Geschäft vermittelt werden muß. Ein zweites Reglement unschärfer die Mindestanforderungen bei der Arbeitslosigkeitsprüfung. Neben den wichtigsten praktischen Fähigkeiten Warenkenntnis und Verkauf finden bei der ersten Prüfung in der Muttersprache, in einer Fremdsprache, in der Buchführung, in der Warenkunde und in der Verkaufspraxis die wichtigsten praktischen Kenntnisse fast ausschließlich im Geschäft vermittelt werden, aber die Berufsschule die mehr theoretische Ausbildung zu übernehmen. Schließlich werden an einer Berufseinstufungskommission keine von der praktischen Arbeit losgerissenen Theorien von der ersten für jedes Fach — sei es Rechnen und Buchführung oder Deutsch und Französisch — bis die

wozu es gelingt, die Empfindlichkeit der Rinnungs Schleimhaut gegen die atmosphärischen Reize u. die Stumpfbereitschaft des vegetativen Nervensystems gründlich herabzusetzen. In dieser Richtung wirkt und hat sich trefflich bewährt das „Euphorbatum“. Es ist von Professor, Kerstin, Seiffidts amprobt und anerkannt. Sein Einwirkungsmittel von vorübergehender Wirkung, fördert eine rasche Beseitigung der Entzündung und Verheilung des Heilbarkeit und Unfähigkeit der Rinnungs Schleimhaut, daher auch den nachtheiligen Erfolg gegen Husten, Bröschelsteine, Stenosen, Bronchitis, bei Lung und alt. Dosisung mit 20 Tabl. Nr. 4 — in allen Apotheken, wo nicht, dann Apotheken C. Streuß & Co., Wittenberg. Verlangen Sie von der Apotheke kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten Aufklärungsschrift.

Können die Beschäftigten ein Jahr in der Lepore-  
war und auch einen guten Einblick in ihre  
Berufstätigkeit, ist es an der Zeit, die Barantenn-  
nisse, welche im Geschäft erworben werden, in  
der Schule zusammenzufassen und zu vertiefen. Im  
dritten Semester werden darum zwei Wochen  
finden der Barantenn vorbehalten. Damit  
die Stunden für alle Schülerinnen voll aus-  
genutzt werden, erteilen wir diesen Unterricht nach  
in den Klassen, in denen verschiedene Branchen  
zusammen find, sondern wir verteilen die Schü-  
lerinnen in Branchengruppen. Im Sommer 1938  
werden wir zehn solche Gruppen führen. Das  
kommen vier kleine Gruppen, welche einer ein-  
sprechenden gewerblichen Lehrstufelass für die  
Materialkunde zugeteilt werden (Guttfarbkun-  
st zu Modistinnen usw.). Ferner haben wir  
vier Gruppen, welche auch kleine bollen Kala fer-  
geben und daher nur einen kurzen Kurs ab-  
geben bis sechs Fertigkeiten in ihrer Branche er-

\* Eine sehr gut ausgebaute Verkäuferinnenschule besteht auch in Bern: soeben wird dort die 3. staatliche Prüfung abgehalten und das interessante Prüfungsprogramm, eine ganze Broschüre, zeigt, daß 125 Mädchen vor Oftern dort als geprüfte Verkäuferinnen verschiedenen Branchen aus der Lehre entlassen wurden. Red.

Die St. Katharinen wurden kleiner und kleiner, die Stimme der Mutter lauter, unendlich, die der andern gepannter, leiser, aber die Stimme von Kreuzen kannte man fast nicht mehr, so voll von Zerknirschung war sie. In ihren starken, großen Händen stützten die Berlen des Rosenkranzes. Und die Mutter nun zum Schluß, wie jedes Jahr betete die heilige Alaba möge uns vor zeitlichem und ewigem Feuer behüten, was es, als wolle Kreuzen

In den letzten Jahren hat sich zwischen unserer Schule und den Verpflegstätten unserer Schülerinnen ein sehr erfreulicher Kontakt entwickelt. Eine große Zahl von Firmen des Detailhandels unterstützt die Bemühungen der Schule zur Ausbildung guter Verpflegerinnen mit Rat und Tat. Die Schule ihrerseits bemüht sich, den Bedürfnissen der Praxis bestmöglich zu entsprechen. Wir hoffen nun, daß diese Zusammenarbeit von Schule und Betrieb eine ebenso erfreuliche Weiterentwicklung nehme und daß so dem Verpflegerrinnenstand und dem Detailhandel gleichermaßen gedient werden könne. —

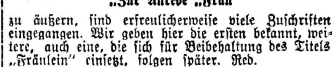
Das Komitee des Frauen Friedensganges hat sich nach und nach mit gleichgesinnten Frauen vieler Länder in Verbindung gesetzt und kommt dadurch dieses Jahr erreichen, daß dem Völkerverbund eine internationale Adresse angeboten

Eine Schiffs-Vienert.

„Unsern lieben Herrgotts Dadel. Erzählungen von  
 seligen Bruder Klaus“ nennt A. Kührer-Ming das  
 kleine Büchlein, mit dem sie als höchstliche Schrift-  
 stellerin im letzten Jahr ihren Beitrag zum Gern-  
 dachmäs an Bruder Klaus in seinem vierhundert-  
 fünfzigsten Lebensjahr gegeben hat. (Berlag  
 Kienisch, Gernsdach-Büch.) Inwiefern ihre Erzäh-  
 lungen wichtige Persönlichkeiten und wahre Ge-  
 schichten schildern, verrät die Autorin uns nicht.  
 Wir können uns nur denken, daß die Gestalten, von  
 denen einzelne zur nähern Familie des Bruders Klaus

Frauen und Mütter von Holland! Unter dem Einbrut des menschenunwürdigen Charakters des modernen Krieges fordern wir Euch alle auf zur Teilnahme am neuen Freiheitszuge. Schließt Euch den langen Reihen derer an, die durchdrungen sind vom Mitleid mit den zahllosen Unschuldigen, die der Kriegsgewalt zum Opfer fallen. Keine Kraft von 18. Mai fehlen, damit wir eine vereinte Kundgebung unseres Willens, daß internationale Straftaten auf rechtliche Wege, statt durch Gewalt gelöst werden, Einfluß auf das Weltgeschehen gewinnen.

Alle Frauen, ungeachtet ihrer politischen und religiösen Meinung, werden zur Teilnahme aufgefordert.



Rum müssen wir uns aber bewußt sein, daß wir mit dieser Forderung „Frau“ anstatt „Fräulein“ auf verschiedene Widerstände stoßen, die in Zukunft nicht leicht zu überwinden sein werden.

Erstens, werden wir in der Mehrzahl der Fälle die verheiratete Frau gegen uns haben. Es genügt auch heute noch, einen Mann und Kinder zu haben, um sich hochmütig über die

\* Berol. Nr. 16 vom 22. April.

selbst gebären, müßig gelobt haben, aber wie mein  
 die beschiedenen freilich und körperlich die  
 und Gebahren, zu deren Seilung sie den Gerecht-  
 mit im Rast aufziehen und die verschiedenartigen  
 können, die sie nach einem weiten Rat, ferner  
 und die, die sie nach einem weiten Rat, ferner  
 den wir nicht. Wir brauchen es auch nicht zu sehen,  
 denn uns genügt die innere Wahrheit der Ideen,  
 um die alle diese vier Erzählungen freilich und die  
 in der Tischnelone zu umfassen wird.  
 und die, die sie nach einem weiten Rat, ferner  
 freies auf der allergrößten und wunderbarsten  
 get, die unter sich Herrgott bildet. Ob wir können  
 gern oder können, hell oder dunkel, dann  
 und die, die sie nach einem weiten Rat, ferner  
 und die, die sie nach einem weiten Rat, ferner  
 folgen ihren eigenen, dererleiten Hirt und denken  
 sich an einen fassen Platz, viel zu hoch hin-  
 auf, so hoch, daß der Schlang des Weibes nicht  
 und die, die sie nach einem weiten Rat, ferner  
 eigenen Punkt oder überlegen in höflichem Stre-  
 ben den Ton, den der himmlische Erbauer in  
 ihre Welt gelegt hat. Und jeder, der solchen  
 Himm bringt in unserm Herrgotts Reichthum, wird

Die Erklärungen sind in ansehnlicher, flüssiger  
Weise geschrieben, die Grundsätze sind moralischen  
Betrachtungen, sondern geschichtliche Erörterungen,  
Sinnlichkeit und Vernunft, die häufige Einkreuzung  
von einzelnen Dialektproben und Wendungen in der  
dieser. Jede dem Buch in höherem Maße ge-  
mäßlichen, obenstehenden Charakter verleihe, ob  
es sich mehr den rübigen Fuß der Sprache unter-  
brechen, möge dahingestellt bleiben. Die geniale Ver-  
mit welcher Gottheit den Dialekt in die Schrift  
sprache versetzt, hat bis jetzt noch nicht theore-  
tisch geklärt. Eli Saanaue

lebige Mitbewerber zu stellen. Reibhären wir einmal unsere Erfahrungen in dieser Beziehung! Es wäre interessant, den Gründen dieses Verhaltens der verheirateten Frauen den ledigen gegenüber nachzuspüren.

**Zweitens:** wird immer noch die Mehrzahl des männlichen Geschlechtes gegen uns sein. Später wird nicht, wie gerade die Sitte, die tollste Anjauhung, uns nicht recht geben will und kann. Veränderte Sitten sind notwendig, besonders wenn es sich darum handelt, die um lebendige Erbschaften einzustehen.

Welche Frau verkörpert auch heute noch dem Mann seine eigenen Gefühlsbedürfnisse, die selbständige Arbeitende oder die Unheimliche, allen seinen Wünschen Entsprechende? Die Schwierigkeit, der wir hier begegnen, liegt in der männlichen Psyche selbst begründet. Mann werden die unbewussten Bilder aus der männlichen Psyche herausströmen und fürs Leben neu und fruchtbringend umgestaltet werden?

Ich glaube bestimmt, daß alle Frauenfragen dieser und ähnlicher Art erst einer Lösung entgegengehen, wenn die Untergründe der weiblichen und männlichen Seele besser in den kommenden Jahrzehnten erschlossen werden können. Dann, so möchte ich hoffen, könnten sie aus ihrer Stilleheit in Bewegung geraten und dann das Verhältnis der Geschlechter unter sich und zu einander neu befeuern. Die Zeiten sind, trotz mancher Gegenüberstellungen, nicht hoffnungslos. Stehen wir bis dahin trotz unseres kleinen Namens „Frauenklub“ an unserem Posten als die, die wir sein möchten, wahre Frauen und Mütter!

Basel, April 1938.

Dr. med. dent. Valérie Jaesch.

## II.

Eine weitere Zuschrift zum gleichen Artikel enthält eine bemerkenswerte Anregung, die wir gerne auch an die zuständige Stelle weiterleiten möchten. Sie lautet:

„Es dünkt mich, man sollte sich gleich auch noch gegen eine weitere Ungerechtigkeit wehren: Im „Tagblatt der Stadt Zürich“ steht bei den Eheberkundungen doch immer als ganz selbstverständlich bei der Frau, ob sie geheiratet war oder nicht, beim Mann nie! Natürlich wird man dies damit erklären, daß die Frau eben ihren Namen mit der Verheiratung aufgibt; aber immerhin dünkt es mich kein triftiger Grund und man dürfte wohl auch hier gleiches Recht beanspruchen.“

M. G.

### Zur Befreiung der Mütter von Fabrikarbeit

Dort, wo es am Plage wäre, dem vielfach falsch angewandten Spruch „Die Frau gehört ins Haus“ wirklich Nachachtung zu schaffen, d. h. dort, wo es gilt, der Hausmutter die Doppelbelastung von Haus- und Fabrikarbeit zu erproben, wird noch längst nicht alles Nützte getan. Das System der Familienzulagen, auszahlbar an die Mütter, durch Ausgleichsstellen finanziert, ist u. a. ein Weg, der immer mehr beschritten werden sollte. Die Schw. Gemeinnützige Gesellschaft selbst darüber:

„Die Idee erhöhter Familienzulagen für Mütter, die einer außerordentlichen Erwerbsarbeit nachgehen, macht Fortschritte. In Frankreich ist sie schon in zahlreichen Betrieben verwirklicht. Sie findet aber bereits auch in Belgien ihre erste Anwendung. In Bayern haben die Kirchen

„Alpaga“ und „Arsenal“ auf den 1. April 1937 folgenden Tarif für die monatlichen Zulagen eingeführt:

| Zahl der Geschwister | Zuschlag, wenn die bezugsberechtigten a. 1. April häuslichen Erwerbsarbeit nachgeht | Total der Zulagen |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|
| 1                    | 15 Fr. (franz.)                                                                     | 61 Fr. (franz.)   |
| 2                    | 40 „                                                                                | 76 Fr. (franz.)   |
| 3                    | 90 „                                                                                | 128 „             |
| 4                    | 175 „                                                                               | 176 „             |
| 5                    | 295 „                                                                               | 180 „             |
| 6                    | 415 „                                                                               | 148 „             |
|                      |                                                                                     | 117 „             |
|                      |                                                                                     | 532 „             |

Wie man feststellen kann, tritt die spürbare Erhöhung des Zuschlages beim zweiten Kinde ein; denn es bewirkt, daß die Mutter zu Hause bleiben muß. (Das einzige Kind kann viel eher einer Verwandten oder Nachbarin zur Obhut überlassen werden.) Die Erhöhung des Zuschlages nimmt ab beim fünften und folgenden Kinde; denn hier sind schon die gesellschaftlichen Zulagen hoch angelegt.

### Die Schweizerin im Staate

#### In Lausanne

hat die „Libérale Partei der Stadt Lausanne“ ohne Diskussion mit allen gegen eine Stimme beschlossen, Frauen als Mitglieder der Partei aufzunehmen. Die Präsidentin der Liberalen Frauengruppe wird dem Vorstand der Partei von Rechts wegen mit beratender Stimme angehören.

### Die Schweizerjugend hilft sich selbst!

1859 kauften sich die jungen Schweizer mit rund Fr. 95,000.— die Mühlwiese;

1910 den Reußhof, die bekannte Wirkungsstätte ihres großen Freundes Pestalozzi (mit rund Fr. 120,000.—);

1935 sorgte sie dafür, daß die hohle Gasse unserem Lande erhalten blieb (mit über Fr. 100,000.—);

1938 geht es um ein ihr liebgewordenes, kulturelles Werk.

Dazu schreibt uns das

#### Schweiz. Jugendchriftenwert:

„Es soll eine neue Tat der Solidarität aller Schweizerkinder werden. Gemeinsam wollen sie es möglich machen, daß die Jugend der ganzen Schweiz mit flatter, billiger, schweizerischer Jugendlektüre versehen werden kann.“

Diese Aufgabe hat seit sechs Jahren das Schweiz. Jugendchriftenwert (SWJ) kräftig an die Hand genommen. Farbenprächtige Heftchen in einer Gesamtanzahl von über einer Million, für alle Altersstufen und aus verschiedenen Gebieten des jugendlichen Interessenbereiches und leuchtende Bilderzungen zeigen für die legerreichste Wirkungsstätte des gemeinnützigen Werkes.

Diejem Werk möchten die Schweizerkinder helfen, damit es im Rahmen eines umfassenden Ausbaues auch die Kinder der welken, teilsnigen und romantischen Schweiz beglücken kann. In allen Schulen unseres Landes sollen die Kinder im Monat Mai Gelegenheiten bekommen, freiwillig sich mit einer Opfergabe zu beteiligen.

Wir machen auf diese Schulammlung aufmerksam, die Eltern bittend, in die Hände ihrer Kinder freudig den Sammelbogen zu legen. Ingleich seien

die bis jetzt erschienen 73 Hefte des Schweiz. Jugendchriftenwertes warm empfohlen (Preis einzeln 30 Rp.) als willkommene und praktische kleine Geschenke, die unserer Jugend gute geistige Nahrung, aus schweizerischem Schrifttum gewachsen, bieten. Erhalten im Selbstverlag, erhältlich an Kiosken, in Buchhandlungen, in Schenkstätten etc. Bestellungen durch Schweiz. Jugendchriftenwert, Zürich, Seilerstrasse 1.

### Kleine Rundschau

#### Die Augenheilkunde

Frau Dr. Philippe Martin wurde als Professorin an die Königl. Chirurgie-Schule in London berufen. Frau Dr. Martin — früherige Mutter dreier Kinder — wurde als erste Frau in solche Stellung an diesem Institut berufen.

#### Die Gefängnis-Direktion

Mrs. Dorothy J. Wilson, früher zweite Vizepräsidentin der Frauengefängnisse von New York und Holloway, wurde zur zweiten Vizepräsidentin eines Gefängnisses für männliche und weibliche Gefangene in Manchester ernannt.

#### Zur Theater-Direktion

wurde Frau Pauline Brunius, eine bekannte Schauspielerin, berufen. Sie wird das königliche Dramatische Theater in Stockholm leiten.

#### Die Frau als Rädlerin

dürfte folgende Notiz interessieren: Der Umkreis der Schweizerischen Konjunktionsgesellschaften, die dem Verband Schweizerischer Konjunktionsgesellschaften angehören, bewegt sich seit der Frankfurter Konferenz aufsteigender Linie. Er übersteigt beträchtlich die eingetragenen Mitgliederzahlen und auch den allgemeinen Schweizerischen Durchschnitt der in den ersten acht Monaten festgestellten Konjunktionsfälle. Dies sind 84 Prozent höher als in der gleichen Periode des Jahres 1936, während sich einzelne Konjunktionsfälle einer Zunahme bis zu 22 Prozent zu erfreuen haben.

#### Prüfungsergebnisse

322 Kandidaten unterzogen sich dieses Frühjahrs der staatlichen Prüfung der Heilung in Zürich. An der Diplomfeier wurden die drei besten Resultate bekanntgegeben und gefeiert. Sie wurden erreicht durch Heidi Schlegel, Hildegard Dertel und August Schachmann.

#### Frühlingskuren mit Obstfäften

Der Schw. Frühlingsturen sind ein altes Hilfsmittel der Menschheit, die auf Verjüngung bedacht ist. Blutreinigungsmittel und Kräuter, Mineralwasser und Nüchternheit sind bekannte Hilfsmittel. Wer seine Frühlingsturen mit Obstfäften durchführt, der ist aber leibhaftig gut daran, er verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen.

Verschiedene Arten von Obstfäften können mit Erfolg benutzt werden, weil fast allen Obstarten die beiden Wirkungen gemeinsam sind, die den Erfolg der Frühlingsturen ausmachen. Der erste Grund ist die Anregung der Nieren — Tätigkeit durch die viele Flüssigkeit, die in Obstfäften enthalten ist. Die viele Flüssigkeit, die in Obstfäften enthalten ist, wird mit Genuss aufgenommen. Sie wäscht das große Nierengefäß der Blutgefäße bis zur letzten kleinen Ader flüchtig durch, entfernt liegen gebliebene

Stoffwechselreste und schenkt sie schließlich durch die Nieren aus.

Der zweite Vorteil ist die Anregung des Darmes. Obstäfte regen die Darmtätigkeit an und sorgen dadurch für die Enttarnung liegen gebliebener Stoffwechselreste, die vom Darm aus herigehend auf den ganzen Körper einwirken. Eine Neubeladung und Verjüngung, ein angenehmes Gefühlserlebnis ist die Folge solcher Frühlingsturen. Sie führen dem Körper auch Vitamine und Mineralstoffe in reicher Menge zu.

Zur Ausführung der Frühlingsturen wird man schon morgens vor oder zum Frühstück mit einem Glas Obstäfte beginnen und im Lauf des Tages weitere 3-4 Gläser trinken, in der Regel zu den Mahlzeiten. Wenn die Säfte zwischen den Mahlzeiten genommen werden, ist es für viele Menschen angenehmer, tragen eine Leichtigkeit dazu zu. Es ist zweckmäßig, gleichzeitig den Genuß anderer Flüssigkeit einzuschränken (Weißer, Suppe etc.). (S. P. 3.)

### Von Kurien und Tagungen

#### Internationale Frauenkonferenz

Marseille, 13.-15. Mai.

Thema: Die Moral in den internat. Beziehungen. Die Konferenz, an der viele um die Friedensbewegung bemühte Frauen teilnehmen und teilnehmen werden, wird nicht von den bekannten internationalen Frauenverbänden veranstaltet, da man sich nicht auf eine einheitliche mittlere Linie einigen konnte. Als Präsidentin des Organisationskomitees seiend Mme. Malaterre-Sellier, Paris.

Supplementäre Daten u. a. Mrs. Corbett - Ashby (London): Alle Frauenkräfte für Frieden und Demokratie.

Mme G. Duchêne, Paris: Solidarität und Zusammenarbeit der Rassen.

Weitere Referentinnen: Mme G. Malaterre-Sellier (Paris), Senatorin F. Blamintowa (Warsz.), etc. Auskünfte durch das Kongressbureau: 2, rue du Louvre, Paris (9e).

### Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Vöcumeclub. Mittwoch, 26. 9. Mai, 17 Uhr: Literarische Session. Marie Frey, Winterthur, liest aus unveröffentlichten Werken. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Winterthur: Demokratische Frauengruppe. Frauenstimmrechtsverein. Montag, 9. Mai, 20 Uhr, im Restaurant Wartmann: Vortrag von Frau Dr. Halman, Frauenfeld: Was bringt das schweiz. Stimmrecht der Frau? Gäste willkommen.

#### Redaktion

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Vimalstrasse 25. Telefon 32.203. Redaktion: Anna Sersap-Suter, Zürich. Freudenbergsstrasse 142. Telefon 22.608.

Dr. med. Helene David, St. Gallen. Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

## Apartmenthouse in Basel

mittlerer Größe, gut eingerichtet, nachweisbarer Erfolg, zu verpachten

Auskunft Chiffre J 3662 Q Publicitas Basel

## Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 861. Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017. Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135. Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 3340. Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080.

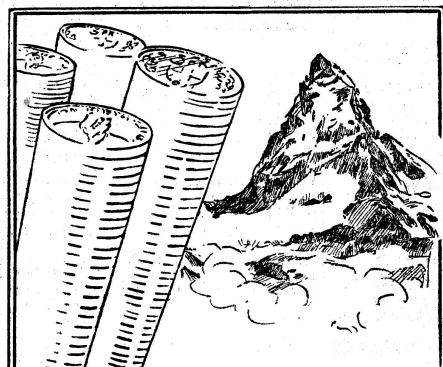
P. 23.81 G

## ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingedampfte Tafelbutter

Fabr. Fied & Burkhardt A.-G. Zürich-Gorlikon, Telefon 68.445 P. 24.2 Z



156 Säulen aus Fünflibern, alle so hoch wie das Matterhorn:

1 Milliarde und 410 Millionen haben wir an Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft ausbezahlt.

ZÜRICH

GENERALDIREKTION IN ZÜRICH

Telephon 52.050 Mythenquai 2

**Du Frechspatz hast es ausgeplaudert**

daß Gemüsegereichte aller Art wie Spinat, grüne Erbsen, Bohnen, Kohl, Rotkraut, Karotten, Sauerkraut, wie auch alle Salate, durch Beigabe von ein paar Tropfen Maggi-Würze viel feiner und besser im Geschmack werden.

Ein kleines Küchengeheimnis, das gewiß auch Sie interessieren wird.

**Maggi Würze**

### Stellen-Gesuche

Mit allen Bureauarbeiten vertraut, sprachkundig

### Fräulein

erfahren in sozialer Arbeit, sucht Stelle auf sozialem Gebiet.

Offertenunt. Chiff. P 2940 W an Publicitas Winterthur

### Hotel Augustinerhof-Hospiz

St. Petersstrasse 8 Zürich beim Paradeplatz

Zimmer mit und ohne kalt und warm Wasser von Fr. 3.50 bis Fr. 5.—. Ruhige, zentrale Lage, behagliche, neu renovierte Räume, gepflegte Küche.

1948 Leitung: Schweizer Verband Volksdienst, Zürich. **Phosfarine Pestalozzi** BESTE Kindernahrung, gibt starke Knochen, gesunde Zähne! Stärkendes Frühstück! Leicht verdaulich für Rekonvaleszenten, Blutarmer, schwerverdauliche Personen. Die 500 Gr.-Büchse Fr. 2.25. **Kauft Pestalozzi!**